

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

In hier anhängigen Nachlasssachen, den Nachlaß des verstorbenen Hausbesizers Carl August Müller von hier betreffend, sollen die auf der Sonnenstraße alhier gelegenen Haus- und Gartengrundstücke Folium 257 des Grundbuchs, N: 255 des Brandcatasters, N: 277a und 277b sub A des Flurbuchs und Folium 834 des Grundbuchs, N: 220b B des Flurbuchs, welche Grundstücke sich im gemeinschaftlichen Eigenthume der Müller'schen Erben und des Webermeisters Carl Gottlob Endler hier befinden, im Einverständnisse der Betheiligten käuflich veräußert werden.

Wenn nun bisher für das erstere Grundstück ein Kaufpreis von

1100 ₰ — — —

und für letzteres ein solcher von

2400 ₰ — — —

geboten worden ist, im Interesse der concurrirenden Unmündigen aber die Erzielung eines höheren Kaufpreises wünschenswerth erscheint, so werden gedachte Grundstücke um den Preis von 1100 ₰ — — — bez. 2400 ₰ — — — hiermit öffentlich ausgedoten und solche, welche gesonnen sein sollten, die Grundstücke um einen höheren Preis zu erwerben, aufgefordert, in dem

zum 9. Juli dieses Jahres Vormittags 11 Uhr

anberaumten Bietungstermine zu erscheinen und ihre Gebote zu thun, sowie des Weiteren gewärtig zu sein.

Frankenberg, den 14. Juni 1872.

Das Königl. Gerichtsam t.

Wiegand.

Müller.

Tagesgeschichte.

Frankenberg, 20. Juni.

Am verflorenen Montag hat im Reichstage die zweite Lesung des Jesuitengesetzes stattgefunden, welches dabel in der in unsrer letzten Nummer mitgetheilten von Abgeordneten verschiedener Parteien beantragten Fassung mit 183 gegen 101 Stimmen angenommen wurde. Gegen das Gesetz stimmten geschlossen das Centrum und die polnische Fraction, außerdem noch einige fortschrittliche Abgeordnete, wie Goversbeck, Ziegler, Wigard u. A., einige Nationalliberale, wie Bamberg, Lasker, weiter u. A. Sonnemann, Gwald und Bebel. Der Letztere sprach in längerer Rede gegen das Gesetz und benützte die Gelegenheit, wie gewöhnlich auch gegen den Liberalismus und die Bourgeoisie mit loszuziehen, für welche letztere er ebenfalls andere Mittel zur Niederhaltung nöthig hält, wie gegen den Jesuitismus. Theilweisen Unwillen des Hauses rief er durch seine Aeußerungen über die Religion hervor und empfahl als geeignete Schutzmittel den republikanischen Staat, den Socialismus und den Atheismus (der den Glauben an einen Gott leugnet). Das deutsche Volk sieht, wohin die angeblich so wohlmeinenden Heilslehren dieses Heren und seiner Anhänger es führen wollen. Die liberalen Gegner der Vorlage sind von der Gemeingefährlichkeit der Jesuiten überzeugt, halten aber das Gesetz nicht für zweckentsprechend, freiere Gesetzgebung in Bezug auf das Verhältnis der Schule zur Kirche und ausgedehntere Förderung der Schulbildung halten sie für die besten Waffen gegen die nur in der Verdummung der Völker ihren Boden findenden Feinde des Fortschritts des menschlichen Geistes, zweifelsohne ein steheres Mittel, das den schwarzen Feinden des deutschen Reiches ebenso den Boden entzieht, wie den rothen Feinden des deutschen Bürgerthums, deren Truggebilde vor den Augen auch der größten Menge, die sie jetzt noch zu behörden vermögen, schwinden werden wie Nebel. Diese Ansicht theilen wohl nun auch andere freisinnige Abgeordnete, weil aber die Zeit bis zur vollen Er-

reichung dieses Zieles leider noch eine lange sein wird, verlangen sie eben jetzt schon energische Maßregeln gegen einen Bund, der entschieden dem Staate feindlich gegenübersteht und in diesem Sinne äußerten sich die Abgeordneten Meyer aus Thorn, Dernburg, Gneist u. A. Die liberalen Abgeordneten, die Freunde der so Bedrohten, ritten meist ein und dasselbe Pferd, d. h. sie erklärten stets, mit dem Vorgehen gegen die Jesuiten greife man auch die katholische Kirche an, eine Aeußerung, die selbstverständlich nur für die große Masse des ungebildeten katholischen Volkes bestimmt ist und diese erregen soll, die aber entschieden im Reichstage Widerlegung fand, indem von verschiedenen Seiten, auch Katholiken sprachen gegen die Jesuiten, ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß man die letzteren recht wohl von der katholischen Kirche zu trennen wisse, die Niemand ansieht. Der bairische Abgeordnete Böck, einer der tüchtigsten Redner des Hauses, hat zugleich beantragt, daß die Civilhe durch das ganze Reich eingeführt und für dasselbe auch Civilstandsregister behufs Aufzeichnung aller auf die Staatsangehörigen bezüglichen Personalverhältnisse (Tausen, Trauungen, Todesfälle) durch die weltlichen Behörden eingerichtet werden. Der Antrag wird bei der dritten Lesung, die Mittwoch stattfinden sollte, zur Berathung kommen. (Der Abgeordnete des hiesigen Bezirks, Professor Biedermann, hat sich der Abkimmung enthalten, weil er wohl für § 1 des Gesetzes, also für das Verbot des Jesuitenordens überhaupt, aber nicht für § 2 war, der Maßregeln gegen einzelne Glieder desselben gestattet, worin er eine gefährliche polizeiliche Willkür erblickt. Nachdem es ihm nicht gelungen, eine getrennte Abstimmung zu erreichen, enthielt er sich derselben ganz.)

Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge hat der Reichstag am 19. Juni in dritter Lesung das Jesuitengesetz mit 181 gegen 93 Stimmen und den Antrag Böcks auf Einführung der obligatorischen Civilhe und Civilstandsregister mit 151 gegen 100 Stimmen angenommen. Im kaiserlichen Auftrage hat darnach der Reichskanzleramtspräs-

dent Delbrück die Reichstagsession für geschlossen erklärt.

Anfang September d. J. wird in Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich bei Berlin ein sogenanntes Königsmandat stattfinden, an welchem sich, wie verlautet, zwei volle Armeecorps betheiligen, deren eines der Feldmarschall Kronprinz Albert von Sachsen commandirt, während Feldmarschall Prinz Friedrich Karl den Oberbefehl über das andere führt.

Dem Bernehmen nach wird das bisher in Dresden allein bestandene Montierungsdépôt des XII. Armeecorps zum 1. October d. J. seinen Abschluß darin finden, daß von da ab die wie in Preußen jetzt bestehenden (früher auch in Sachsen) Regimentschneidereien eingerichtet werden. Man sagt, das Kriegsministerium erziele dadurch Ersparnisse.

Eine große und erfreuliche Thätigkeit entwickelt jetzt der preussische Cultusminister Falk. Er hat eine Anzahl Schulmänner der verschiedenen Farben, darunter auch Geistliche um sich versammelt, um eine Reform des Volksschulwesens mit ihnen zu berathen. Er hat die Herren mit einer Ansprache empfangen und dafür gesorgt, daß die Arbeit munter fortgeht.

Der Reichstag hat mit 165 gegen 72 Stimmen beschlossen, daß die Dictatur für Elsaß-Lothringen bis zum 1. Januar 1874 fort dauern soll.

Zwischen Deutschland und Luxemburg ist ein Eisenbahnvertrag unterzeichnet worden. Derselbe ist bis 1912, also auf 40 Jahre abgeschlossen.

Gegen den treuverdienten Prediger Dr. Sydow in Berlin, der bereits 50 Jahre lang sein Hirtenamt mit großer Sorgfalt verwaltet, ist wegen seiner freisinnigen Richtung und seiner gelehrten Forschung, die er in außeramtlichen Vorträgen fund gethan hat, von dem brandenburgischen Consistorium eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden und man hat ihm bereits die Anklageschrift zugesandt. Er steht aber nicht allein. Sämmtliche Vorkandsmitglieder des Antonsvereins zu Berlin, darunter 5 Geistliche, haben die Erklärung abgegeben, daß sie in Be-

zug auf die altkirchliche Lehre, in der Stellung zu den Bekenntnisschriften und zum Schriftprinzip die gleichen Ansichten hätten und sie auch verteidigen würden. Werden auch sie vor das moderne Rebergericht gestellt werden?

Als vor wenig Wochen der Grundstein zu dem Nationaltheater gelegt ward, welches mit Unterstützung kunstsinziger deutscher Fürsten der geniale Meister der Töne Richard Wagner in Baireuth in Baiern baut, um im nächsten Jahre in demselben seine großen Nibelungen-Compositionen mit den ersten deutschen Musik- und Gesangskräften zur Aufführung zu bringen, wurde er von König Ludwig von Baiern in einem anerkennenden Handschreiben herzlich beglückwünscht. Die Blätter der kirchlichen Partei hatten schon von einem Bruche des ihnen aufs Höchste unangenehmen freundschaftlichen Verhältnisses, welches der kunstliebende junge Fürst mit dem befanntlich in politischer Hinsicht freisinnigen Künstler eingegangen, gesprochen. In Bezug auf dieses Gerücht schreibt nun der Regensburger Anzeiger vom 31. Mai folgendes, was wir hier deshalb abdrucken, weil es zeigt, wie gerade in einer erz-katholischen Gegend, einem Hauptstamme des Ultramontanismus, jetzt auch gegen die jesuitischen Unterdrücker des Volksgedankens gedacht und ungeheuer gesprochen wird: „Die in herzlichster Weise erfolgte Beglückwünschung Richard Wagner's durch Sr. Majestät den König beweist, daß unsere bairisch-ultramontane und demokratische Eudelpresse wieder einmal gelogen hatte, als sie behauptete, daß das freundschaftliche Band zwischen dem berühmten Meister und seinem hohen Gönner zerrissen sei! — Dieselben Leute, welche sich so entrückt zeigen, wenn eine ideal angelegte Fürstennatur der neueren Richtung der Tonkunst sich zuneigt, aus eigenen Mitteln Großes schafft und unterstützt, haben kein Wort des Lobes gefunden, als ein anderer Fürst aus Staatsmitteln, resp. aus dem „Volkssäckel“, Millionen Gulden, freilich „mit Bewilligung“ der damaligen serbischen „treuehorsaften“ Kammern nach dem treulosen Hellas* abließen oder für andere nichts weniger als dem haitischen „Volk“ zu Gute kommende Zwecke verwenden ließ! Was hätte damals in jener langen Regierungsperiode für die Volksbildung geschehen können und was ist wirklich geschehen?! Baiern leidet heute noch an den Folgen jener pfäffischen Glanzperiode, die Früchte sehen wir am eclatantesten in jenen Gegenden, wo das Volk, und nicht bloß der Bauer und der Tagelöhner allein, sich vom Pfarrer wie eine Heerde Schafe treiben läßt zur Wablurne wie zur Beichte, zum Peterspfennig, Opferstocke wie zum Unterschreiben der Jesuiten-Adressen, und diese Sorte Volk wird als „Nation“ von seinen clericalen Verführern gepriesen; dem Terrorismus dieser denkunfähigen Heerde soll die städtische Intelligenz, soll der vorgezeichnetere Theil des haitischen Volkes sich unterwerfen?! „Ja, ja, wir sind halt dem Bismarck viel zu liberal“ — sagt der „Volkbote“ und Compagnie!“

Auch in Oesterreich stehen die Jesuiten auf der Tagesordnung. Aber der Gemeinderath von Innsbruck theilt die Anschauungen Altdeutschlands nicht; er hat sich gegen die Lösung des Vertrages mit den Jesuiten ausgesprochen, und zwar deshalb, weil ihre Vorträge viele Studierende aus Deutschland, namentlich aber aus dem katholischen Westfalen, nach Innsbruck ziehen und die Stadt bei Entfernung der Jesuiten eine materielle Einbuße erleiden müßte. Das trifft sich gut, Deutschland überläßt ihnen seinen Vorrath mit dem größten Vergnügen.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben wird, bereiten sich die in Deutschland ein-

* Griechenland; es wird auf die Zeit hingewiesen, als Prinz Otto von Baiern König von Griechenland ward und bairische Unterstützung erhielt. D. Red.

genisirten Jesuiten eine eventuelle Rückzugstätte in Belgien vor. In Namur, wo die schwarze Bande eines ihrer Hauptdepots hat, werden jetzt schon Anstalten getroffen, einige Hundert von den dunkeln und verdunkelten Jugendjüngern, falls der kommende Winter ihnen in Deutschland nicht zusagte, aufzunehmen. Der Rest wird sich scharenweise über das übrige Belgien ausbreiten.

Eine ernste Nachricht kommt aus dem Kohlengebiete Westfalens: Auf 42 Kohlenwerken, in der Gegend von Essen, haben die Arbeiter, etwa 12,000 Mann, die Arbeit eingestellt, wie man vermuthet insolge ultramontaner Umtriebe. Auch auf den Bochumer und Dortmunder Werken besürchtet man den Ausbruch eines Strikes, der von unendlich traurigen Folgen sein würde, als insolge des bald unausbleiblichen Kohlenmangels und der dadurch wieder bedingten Lahmlegung der Fabriken auch die Arbeiter der großen industriellen Etablissements Westfalens und der Rheinlande zur allerdings unfreiwilligen Arbeits-einstellung werden veranlaßt werden. Auf den Eisenbahnen des betreffenden Districts sind alle Vorkehrungen getroffen, um nöthigenfalls Truppen nach den vom Strike betroffenen Orte schnellstens transportieren zu können.

Eine Reihe der angesehensten Männer aus allen Gauen Deutschlands erlassen einen Aufruf, welcher schon jetzt, ehe einer jener Erinnerungstage des letzten Krieges wiederum gefeiert wird, den Gedanken an ein deutsches Nationalfest an einem und demselben Tage wieder in Anregung bringt, und als diesen Tag den 2. September, den Gedenktag von Sedan, vorschlägt. Es soll sich dieser Tag zu einer Dankfeier für die Thaten Gottes an unserm Volke, zu einem Freudentage für den Kaiser als Ausdruck der Treue des Volkes, zu einem Erinnerungstage an die gefallenen Helden, zu einem Ehrentage für die lebendigen Sieger, zu einem Jubeltage für das ganze Volk und zu einem lebendigen, von Jahr zu Jahr in neuer Herrlichkeit erstehenden Denkmal der errungenen Einheit Altdeutschlands gestalten. |

Es ist amtlich verfügt worden, daß der Name der zweiten Stadt des Elsaßes nicht Mülhausen, sondern Mülhausen zu schreiben sei.

Die Geschenke für die neue kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg treffen massenhaft ein; 26 Buchbinder in Neu- und Altdeutschland sind mit dem Einbinden beschäftigt.

Die Zahl der Studenten der Straßburger Universität beträgt bis jetzt genau 207; dazu kommen noch gegen 50 sonstige Zuhörer. Die meisten Studirenden sind aus den Rheinprovinzen und aus Norddeutschland, 60 aus Elsaß-Lothringen, 7 aus Rußland und etwa 12 aus der Schweiz, aus England und Amerika. Man hat gegründete Ursache, für das nächste Semester eine doppelte so große Anzahl von Studenten zu erwarten und befaßt man sich deshalb auch bereits mit den Vorbereitungen zur Berufung neuer Lehrer. Am besuchtesten sind bis jetzt die Vorlesungen des Professors Dr. M. Müller aus Orford, die in dem jetzt noch mit säkularer Pracht ausgestatteten ehemaligen Schlafgemache des kaiserlichen Schlosses stattfinden.

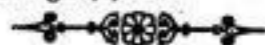
Aus Trier vom 14. Juni berichtet man der Koblenzer Zeitung: „Raum noch sind die schrecklichen Folgen des Zusammenstoßes zweier Eisenbahnzüge zwischen Dettingen und Luxemburg beseitigt, als auch schon wieder Kunde von einem noch weit schrecklicheren Eisenbahnunfälle zu uns herüberdringt. Gestern Abend stürzte jenseit Luxemburg bei Eich ein ganzer Personenzug einen 170—180 Fuß hohen Damme hinunter und wurde zertrümmert. Die ganze Größe dieses Unglücks läßt sich im Augenblicke noch nicht übersehen.“

In Frankreich wünschen die Befenner der Augsburgischen Confession eine Vereinigung mit den Reformirten. In dem betreffenden Schrift-

satz heißt es: Die Zeit ist nicht mehr fern, da es nicht mehr Katholiken, Calvinisten oder Lutheraner, sondern nur Christen giebt.

Spanien hat schon wieder einmal ein anderes Ministerium. Vor wenig mehr als 14 Tagen bildete Marschall Serrano ein Cabinet; dem er als Ministerpräsident vorkam und das in voriger Woche dem Könige vorschlug, den Cortes, der Volksvertretung, ein Gesetz vorzulegen über zeitweilige Aufhebung der verfassungsmäßigen Freiheiten. Der König willigte aber nicht in diesen Vorschlag ein, worauf die Minister ihre Entlassung einreichten. Jetzt hat nun der radikale Abgeordnete Jorilla ein Ministerium gebildet und ist Ministerpräsident — auf wie lange? Dabei ist der karlistische Aufstand noch immer nicht beendet, noch immer ziehen in einigen der nördlichen Provinzen karlistische Banden umher, sprengen Brücken und zerstören sonstige Verkehrsmittel. So kommt das bedauernswürdige Land nie zur Ruhe.

In Mittelamerika hat die Regierung angeordnet, daß in Zukunft jeder Geistliche, der über politische Gegenstände von der Kanzel spricht, des Landes verwiesen werden soll. So hat man denn auch jenseits des Meeres im Strafgesetzbuch einen Kanzelparagraphen.



Vermischtes.

Die mit dem am 15. Juni Abends gegen 7 Uhr in Hainichen von Chemnitz angekommenen Zuge eingegangenen Postfächer waren dem bereitstehenden Postwagen zur Beförderung an das dasige Postamt übergeben und im Wagenmagazin verladen worden. Nachdem dieser Wagen ca. 60 Schritte sich vom Bahnhof entfernt hat, wird der Postillon durch Rufe, daß es im Postwagen brennen müsse, aufgehalten. Der Rauch kommt aus dem Magazin. Nach sofortiger Oeffnung seitens des mitfahrenden Briefträgers findet sich, daß zwei Pakete ohne Verhängabgabe angefohrt, aber weder Gegenstände mit declarirtem Werth, noch gewöhnliche Briefe beschädigt sind. Dem Pulvergeruch nach ist jedenfalls ein Paket mit Feuerwerksgegenständen, die nicht declarirt waren und sich entzündet haben, mit im Versandt gewesen.

Am 1. Juli d. J. erfolgt die Ziehung der Lotterie, welche zur Gründung von Freistellen für arme Kranke Deutschlands in dem unter Allerhöchstem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin stehenden Augusta-Hospital in Berlin von Frau von Scheel veranstaltet worden ist. Die Gewinne bestehen aus Silber- und Neusilbergeräthen, Gemälden, Uhren, Pianinos, Kunstfachen etc., welche vom 15. Juni bis 1. Juli im Justizpalast (Wilhelmstr. 65) in Berlin bei freiem Eintritt ausgestellt werden. Loose à 10 Sgr. sind von dem mit dem Loose-Debit betrauten Bankhause B. Salomon in Berlin, Raupachstr. 9, zu beziehen, welches für die größeren Gewinne auf Wunsch den polizeilichen Taxwerth, abzüglich 10 Procent, baar auszahlt. Auswärtigen werden die Gewinne zugesandt.

In der Berliner Münze werden gegenwärtig die seit lange erwarteten Zehn-Mark-Reichsgoldmünzen ausgeprägt.

Die Münzfälscher haben sich bereits der neuen Reichsgoldmünze (20 Mark) bemächtigt. Einem Berliner Hause sind seit Kurzem 2 solcher Fälschate unter die Finger gekommen, welche nur durch den Klang von der echten Münze zu unterscheiden sind, da die Prägung im Original beibehalten und nur der innere Goldgehalt durch ein unedles Metall ersetzt worden ist.

Ein alter Dieb, aus einer schon 1823 berüchtigt gewesenen Diebesfamilie stammend, ist dieser Tage nach Verbüßung seiner letzten Strafe von 10 Jahren als einer der letzten Inhaftirten der Strafanstalt zu Spandau, die bekanntlich eingehen soll, entlassen worden. Dieser in Straf-

ankalten
grau ge
bis zu se
heit zug
Berwand
fogar ein
und wu
der Trau
ein sich
plize von
den, ih
girt hatte
strafe ver
und entl
Frau, z
haufe, u
sich wied
freigespro
vergangen
Mal nach
kamen.

Der K
einigen I
strafe in
mann vo
der Frage
Herrn m
ständig g
wünschen
chen zu
herr sein
Freund,"
große Fa
meine Ki

Der K
während
eines pr
Eines To
die Photo
halten, u
schrift: „
König v
Humbert

Bon d
und nicht
sind im J
Jahre 18
des Postb

Aus R
insolge d
ganze Me
26 Joch
ist, den
In dem
Klastertief

Das öf
getthoff"
Nordpolsa
Heimkehr
stens im

Ein Ka
Radt St.
dert Arme
hat, ist fü
gendes Tes
seine ganz
vermache
rium, weil
Hrn. Jul
Schande da
meinen St
Hals gute
Thiers ein
ihn noch e
Frankreich
Gen wird.

Fürst D
Rechnungen
sen. Der
300,000 B
gabt. Del
ist ihm der

Abonnements-Einladung

(Ausf. 10,000) auf die **Strasburger Gartenlaube** (Ausf. 10,000)
Elsässische Blätter für Stadt und Land

Erscheint jeden Sonntag 12 Seiten stark in reicher eleganter Ausstattung mit prachtvollen Illustrationen. Die neuesten Original-Novellen unserer besten Autoren, sonstige gediegene belletristische und wissenschaftliche Arbeiten, sowie eine reichhaltige Auswahl mannigfaltiger interessanter Mittheilungen (und namentlich die fortwährend nach der Natur aufgenommenen Zeichnungen der schönsten hervorragenden Ansichten aus dem Elsass), machen die **Elsässischen Blätter** zu einem

Gauschlag für jede Familie.

Man abonniert zu 3 Fr. pro Quartal bei allen Post-Anstalten. Insertionen (30 Cent. die Zeile) finden durch ganz Deutschland wie in den Reichsländern die gediegenste Verbreitung. **Die Administration.**
 Straßburg, im Juni 1872.

Der Submissions-Anzeiger für Elsass-Lothringen

als Central- und Fachblatt, für Kaufleute, Lieferanten, Unternehmer und jeden Interessenten unentbehrlich, enthält in genauer übersichtlicher Aufstellung Alle in Elsass-Lothringen demnächst anstehende Submissionen, Lieferungen, Verkäufe und Vergantungen der sämmtlichen Eisenbahn-, Garnison-, Lazareth-, Militär- u. c. Verwaltungen, Fortificationen, Forst-, Bau-, Post-, Steuer- u. c. Behörden, nebst Erläuterungen, Mittheilungen, und den detaillirten Annoncen.

Die wichtigeren Submissionen im übrigen Deutschland werden ebenfalls mit aufgeführt. Die fortwährend im Zunehmen begriffene bedeutende Auflage zeugt von der lebhaftesten Anerkennung und dem vielseitigen Interesse, welches man dem **Submissions-Anzeiger** im ganzen Deutschland zugewandt hat.

Derselbe erscheint jeden Sonntag und abonniert man bei allen Post-Anstalten zu 2½ Fr. pro Quartal. Annoncen (30 Cent., 2½ Sgr. die Zeile) sind von sicherster Wirkung. **Die Expedition.**
 Straßburg, im Juni 1872.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfiehlt sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,
 Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
 Gardinen, Rock-Stoffe,
 Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maass oder Probe.

Vorräthig bei **C. G. Rosberg:**

**Statistische Tafel
 aller Länder der Erde.**

Enthält: Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld, Banknotenumlauf, Stehendes Heer, Marine, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaass, Hohlmaass für Weine und Getraide, Eisenbahnen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte, Einwohnerzahl aller Länder der Erde. Von Dr. Otto Häbner. Preis 5 Sgr.

Violine.

Eine ausgezeichnete Violine, über 200 Jahre alt, gebaut vom grossen Meister Jakob Stainer, ist zu verkaufen durch
 Kirchner Windisch.

Bestellungen

auf **Zwickauer Steinkohlen** werden angenommen und promptest besorgt von
C. N. Scoppe,
 vorm. verw. Hermann Georgi.

Ein eiserner Ofen mit Kochmaschine steht billig zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Putzmacher** zu werden, kann unter annehmbarer Bedingung ein Unterkommen finden. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein fleißiger **Spuler** wird auf guten Wochenlohn gesucht
 Friedrichstraße Nr. 278 r, 2 Treppen.

Pathenbriefe empfiehlt
C. G. Rosberg.

Stabliments-Anzeige.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich heute am hiesigen Orte, **Neustadt, Teichstraße Nr. 327, als**

Fleischer

etabliert habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, von allen Sorten Fleischwaaren in Prima-Qualität stets volles Lager zu halten. Um geneigtes Wohlwollen bittet

hochachtungsvoll

F. R. Friedrich.

Frankenberg, den 20. Juni 1872.

Für unser englisch und deutsch **Manufacturwaarengeschäft en gros** suchen zwei mit der Branche vertraute Reisende unter günstigen Bedingungen
Gebrüder Löwenhelm
 in Leipzig.

Auf dem **Sachsenburger Damm**, von der Fischerschänke bis zur Brücke, wurde am Dienstag Abend ein **goldner Stegelring**, massiv, mit den Buchstaben **S. B.** (gothisch) gravirt, verloren. Gegen Belohnung abzugeben durch die Expedition d. Bl.

Ein in der **Altenhainer Straße** aufgefundenener **Schlüssel** kann in der Expedition d. Bl. abgeholt werden.

Empfehlung.

Wilhelm Bernes
 Berliner

Systematische Zeichen-Schule

für

Lehrer und zum Selbstunterricht.

Preis à Heft 6 Sgr.

vorräthig bei **C. G. Rosberg.**

ankalten und Untersuchungsgefängnissen alt und grau gewordene Verbrecher hat von seinem 16. bis zu seinem 54. Jahre keine 4 Jahre in Freiheit zugebracht; ähnlich ist es seinen anderen Verwandten ergangen. Einer derselben hatte sogar ein besonderes Geschick. Dieser heirathete und wurde am Hochzeitstage unmittelbar nach der Trauung von der Festtafel fort verhaftet, da ein sich in Untersuchungshaft befindlicher Komplize von ihm, der bei der That ergriffen worden, ihn als den entsprungenen Mithäter denunzirt hatte. Er wurde zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und als er diese verdüßt hatte und entlassen wurde, befand sich seine junge Frau, zu sechs Jahren verurtheilt, im Zuchthause, und als diese entlassen wurde, befand er sich wieder in Untersuchungshaft, wurde aber freigesprochen. Somit waren volle 12 Jahre vergangen, ehe die jungen Eheleute das erste Mal nach der Trauung in Freiheit zusammenkamen.

Der Kronprinz von Preußen lustwandelte vor einigen Tagen in Givillkleidern in der Wilhelmstraße in Berlin; da näherte sich ihm ein Kaufmann von der Species „Mühlendammer“ mit der Frage: „Keine alten Sachen?“ Dem hohen Herrn mußte der Sinn derselben wohl unverständlich geblieben sein, denn er erwiderte: „Was wünschen Sie?“ „Haben Sie keine alten Sachen zu verkaufen?“ wiederholte der Handelsherr seine vervollständigte Anrede. „Lieber Freund,“ versetzte der Kronprinz, „ich habe eine große Familie, was ich ablege, das wird für meine Kinder verwendet.“

Der Kronprinz von Italien wurde bekanntlich während seiner Anwesenheit in Berlin zum Chef eines preussischen Husarenregiments ernannt. Eines Tages äußerte der Kaiser den Wunsch, die Photographie des Prinzen Humbert zu erhalten, und dieser gab sie ihm mit der Unterschrift: „Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland, König von Preußen, ein dankbarer Husar: Humbert von Savoyen.“

Von den in Berlin erscheinenden politischen und nichtpolitischen Zeitungen und Zeitschriften sind im Jahre 1859 21,322,705 Nummern, im Jahre 1871 56,255,978 Nummern im Wege des Postdebits abgesehen worden.

Aus Rakonitz bei Prag wird gemeldet, daß infolge der Ueberschwemmung nachträglich der ganze **Netterich'sche Bodworower Berg** sammt 26 Joch Hochwald 12 Klaster weit herabgerutscht ist, den Priesener Bahneinschnitt verschüttend. In dem Einschnitte entstand jetzt ein großer Klastertiefer See in der Mitte des Waldes.

Das österreichische Dampfschiff „**Admiral Tegetthoff**“ hat am Donnerstag Morgen seine Nordpolfahrt von Bremen aus angetreten. Die Heimkehr des Schiffes wird voraussichtlich frühestens im Sommer 1874 erfolgen.

Ein Kapuziner, der mit seinen in der Vorstadt St.-Germain gesammelten Almosen hundert Arme der Vorstadt St.-Jacques unterstützt hat, ist kürzlich zu Paris gestorben und hat folgendes Testament gemacht, durch welches er über seine ganze Hinterlassenschaft verfügt hat: „Ich vermache 1) dem **Abbé Richaud** mein **Breviarium**, weil er sein eigenes nicht kennt; 2) dem **Hrn. Jules Favre** meinen **Kittel**, um seine Schande damit zu decken; 3) dem **Hrn. Gambetta** meinen **Strick**, welcher eines Tages um seinen Hals gute Dienste leisten wird; 4) dem **Hrn. Thiers** einen **Band seiner Werke**, damit er selbst ihn noch einmal lese; und 5) meinen **Bettelsack** Frankreich, weil dieses bald einen solchen brauchen wird.“

Fürst Deloff in Paris läßt gegenwärtig die Rechnungen seines **Roches** von den Gerichten prüfen. Der brave Mann hat nämlich in 21 Tagen 300,000 Fr. für die Tafel des Fürsten verausgabt. Deloff ist sonst nicht genau, aber diesmal ist ihm der Geduldsfaden dennoch.

fern, da
 der Lu-
 anderes
 Tagen
 dem er
 in vo-
 Kortes,
 en über
 mäßigen
 nicht in
 der ihre
 er radi-
 gebil-
 lange?
 immer
 gen der
 umher,
 rkehr-
 e Land
 geord-
 er über
 spricht,
 at man
 sepbuch
 egen 7
 gefom-
 waren
 derung
 n Wa-
 dieser
 of ent-
 e, daß
 hielten.
 Nach
 renden
 e ohne
 stände
 Briefe
 ist je-
 den ha-
 ng der
 stellen
 unter
 it der
 ital in
 worden
 und
 minos,
 bis 1.
 Der-
 Koofe
 Debit
 Berlin,
 e groß-
 llichen
 zahlt.
 dt.
 värtig
 eichs-
 neuen
 Einem
 Fal-
 e nur
 unter-
 l bei-
 durch
 s be-
 p, ist
 Strafe
 tieren
 nlich
 Straf-

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Gasthof zu Niederwiesa.

Sonntag, den 23. Juni:

Vocal-Concert,

gegeben vom Männergesangverein „Liederkrantz“ zu Frankenberg.
Entrée 2½ Pf. Programm an der Kasse. Anfang Punkt 14 Uhr.
Nach dem Concert folgt **Ball** bei gut besetztem Orchester.
Es ladet freundlichst ein **Saubold, Gastgeber.**

Öffentliche Versammlung der Webergesellen-Deputation

Montag, den 24. Juni, Abends 9 Uhr im Saale des Webermeisterhauses.

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl eines Altgesellen und Stellvertreters.
- 2) Neuwahl eines Schriftführers.
- 3) Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet

Der Altgeselle.

Generalversammlung

des (früher Schulze'schen)

Krankenunterstützungsvereins zum grünen Baum,
Dienstag, den 25. Juni, Abends 8 Uhr im Vereinslocale (Rudolph'sche Schan-
wirthschaft).

Tagesordnung:

Endgültige Beschlussfassung über den Antrag, ob man doppelte Mitgliedschaft
erwerben könne, oder nicht.

Wegen der Wichtigkeit dieses Antrags ist das Erscheinen aller Mitglieder selbstverständlich ge-
boten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung,

die Wahl eines Mitgliedes des Landesculturaths betreffend.

Der Unterzeichnete, von dem Wahlcommissar im 10ten Bezirke für die Wahlen zu dem Lan-
desculturathe zum Wahlvorsteher in der 48ten Abtheilung des genannten Wahlbezirks ernannt,
macht hierdurch in Gemäßheit § 6 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 9. April
1872, die Reorganisation des Landesculturaths betreffend vom 15. April 1872 bekannt, daß die
gedachte 48te Abtheilung aus **Lichtenwalde, Ebersdorf, Merzdorf, Silberdorf** besteht
und daß zum Orte der Abstimmung der obere **Gasthof zu Ebersdorf** gewählt worden ist.

Alle Stimmberechtigten der obengedachten Wahlabtheilung des 10ten Wahlbezirks werden hier-
durch zugleich aufgefordert, am gedachten Orte

Sonnabends, den 29. Juni d. J.,

und zwar in den Stunden von 8 bis 11 Uhr Vormittags in Person ihre Stimmzettel abzugeben.

Nach Ablauf der oben zur Abstimmung festgesetzten Zeit wird Niemand, der nicht bereits im
Wahllocale gegenwärtig ist, mehr zugelassen werden.

Stimmberechtigt sind nach § 5 des obengedachten Gesetzes alle männlichen Personen, welche

- a., entweder Besitzer eines mindestens drei Hektaren (= 5 Aker 126 □ Ruthen) um-
fassenden landwirthschaftlichen Grundbesitzes oder als Pächter landwirthschaftlicher
Grundstücke mit mindestens einem Thaler ordentlicher Gewerbesteuer besteuert,
- b., volljährig und
- c., im Besitze der bürgerlichen und politischen Ehrenrechte sind.

Moralische Personen stimmen durch ihre Vertreter; Chemännern wird der Besitz und die Steuer
der Ehefrau angerechnet.

Mehrere Besitzer oder Pächter eines und desselben Grundstücks haben nach § 8 der angezogenen
Ausführungsverordnung denjenigen unter sich zu bestimmen und zu legitimiren, welcher das Wahl-
recht ausüben soll.

Ueber Zweifel in Bezug auf die Wahlberechtigung entscheidet nach § 9 der angezogenen Aus-
führungsverordnung zunächst der unterzeichnete Wahlvorsteher, welcher zu diesem Behufe die Vor-
lage der erforderlichen Documente, als Besitzstandsverzeichnisse, Quittungen über Entrichtung der
letzten Gewerbesteuer im zuletzt vorhergegangenen Termine u. a., verlangen kann.

Lichtenwalde, am 20. Juni 1872.

Der Wahlvorsteher der 48ten Abtheilung des 10ten Wahlbezirks.
B. Seymann.

Dachpappen

in Rollen von jeder beliebigen Länge empfiehlt

August Fischer,

Wachstuch- und Dachpappen-Fabrik,
Chemnitz, hinter der Actienspinnerei.

Etwas Ausgezeichnetes von

frischem Rindfleisch
ist von heute an zu haben bei **Friedrich Kluge,**
Adolph Kluge und Traugott Berger.

Für Vogelliebhaber!

Eine elegante Volière, für Zimmer oder Gar-
ten passend, diverse kleinere Vogelkäfige und
verschiedene gute Singvögel, u. A. ein gelernter
Staar (sprechend und pfeisend), sind bis Son-
ntag zum Verkauf ausgestellt **Dabergasse 462 bei**
Ernst Th. Graupner.

Tabaksrippen

kaufst und zahlt die höchsten Preise
August Buchheim, Friedrichstraße.

Schnupplicität.

Morgen Mittags 11 Uhr im Vereinslocal.
Kaffee-GGer.

Der Vorstand.
Das ist a Hauptpunkt.

Auction.

Künftigen Sonnabend, als den 22. Juni l.
J., Nachmittags 4 Uhr werden auf der Merz-
dorfer Gemeindeflur **13 Parzellen Gras-
nutzungen** an den Meistbietenden gegen sofor-
tige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Der Sammelplatz ist in dem sogenannten Ru-
delgrund.

Friedrich Schumann, G.-Vorst.

Auction.

Nächsten Sonnabend, als den 22. Juni l.
J., Vormittags 11 Uhr sollen in der Behau-
ung des Unterzeichneten die **Grasnutzungen**
auf dem **Biehweg** in drei Abtheilungen an
den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung
öffentlich versteigert werden.

Gunnerdsdorf, am 15. Juni 1872.
Gustav Nerger, G.-V.

Association.

Bevorstehender Jahresrechnung wegen werden
die Mitglieder hierdurch aufmerksam gemacht,
ihre Marken bis 30. Juni abzuliefern, später
abgegebene Marken können für diese Rechnung
nicht berücksichtigt werden.

Gleichzeitig machen wir den uns restirenden
Mitgliedern bekannt, ihre Schuld bis zu oben
angegebener Zeit in Richtigkeit zu bringen, in-
dem wir für länger als 1 Jahr stehende Schul-
den den bekannten Procentabzug in Anwendung
bringen.

Der Vorstand.

Himbeeren u. Lindenblüthen

werden gekauft in der
Apotheke zu Frankenberg.

Für die Wasserbeschädigten in Böhmen
übergeben uns:

10 Mgr. Schneider Hofmann, 1 Thlr. Ungenannt, 15
Mgr. J., 2 Thlr. L. G., 10 Mgr. J. P., 10 Mgr. H.
B., 1 Thlr. R. Panisch, 4 Mgr. Ungenannt, 2 Thlr.
C. G. Langsch.

Die Expedition des Nachrichtenblattes.

Todesanzeige.

Heute Morgen 11 Uhr entschlief nach
langem Krankenlager unser guter Gatte,
Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater,
Karl Friedrich Schmidt,

im 89. Lebensjahr, was wir lieben Ver-
wandten und Freunden mit dem Bemerken
anzeigen, dass die Beerdigung Sonnabend
Nachmittags 5 Uhr erfolgt.

Frankenberg, Lunzenau, Schach-
witz bei Dresden, Löbau und Wien, den
20. Juni 1872.

Die trauernden Hinterlassenen.

Marktpreise.

Chemnitz, 19. Juni.

Weizen à 1000 Kilo 82 Thlr. bis 90 Thlr. — Rog-
gen à 1000 Kilo 60 Thlr. bis 62 Thlr. — Gerste à
1000 Kilo 56 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo
50 Thlr. bis 52 Thlr. — Erbsen à 1000 Kilo 58 Thlr.
bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 15 Mgr.
bis 1 Thlr. 25 Mgr.

Hierzu als Beilage:

Allgemeiner Anzeiger für das König-
reich Sachsen (Nr. 25).